

Kolping kann Herausforderungen guten Mutes angehen

Professor Oberreuter referierte über veränderte Einflüsse von Verbänden auf Politik – Uneigennütziges Engagement für die Gemeinschaft schwindet

Von Sandra Hatz

Die 600 Kolpingfamilien in Bayern mit ihren mehr als 60 000 Mitgliedern können sich guten Mutes den Herausforderungen der Zukunft stellen. Gerade vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels sei es wichtig, sich für die Ideale ihres Gründervaters Adolph Kolping stark zu machen. Das meinte zum Auftakt der Landesversammlung gestern in spectrumKirche in Passau Festredner Professor Dr. Dr. Heinrich Oberreuter, den der Verband als Impulsgeber im Jahr der Landtagswahl eingeladen hatte.

Der Politikwissenschaftler beschrieb die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft und ihre Folgen auf den schwindenden Einfluss, den gerade christliche Verbände heute auf die Politik haben. Die Entwicklungen machen es insgesamt schwer, heute als Verband noch Ausstrahlungswirkung zu erlangen.

Oberreuter attestierte auch: In Zeiten des abnehmenden Engagements gehörten die vor ihm versammelten Delegierten zur gesellschaftlichen Elite. Engagement in der Gesellschaft sei eine Bürger-Tugend. „Sie spenden Ressourcen in Form von Zeit, Arbeit und Know-how.“

Vor dem Hintergrund des abnehmenden Engagements, weni-



Die Kolpingfamilie in Bayern mit stellvertretendem Landesvorsitzenden Erwin Fath (l.), Landespräses Msgr. Christoph Huber (v. r.), Landesvorsitzender Dorothea Schöming, Landesgeschäftsführer Willi Breher und der Leiterin der Kolpingjugend Bayern, Katharina Maier, begrüßte gestern im bei ihrer Landesversammlung in Passau Festredner Politikwissenschaftler Professor Dr. Dr. Heinrich Oberreuter (2.v.l.).

– Foto: Thomas Jäger

ger werdender Katholiken und obendrein des demographischen Wandels stehe das Kolpingwerk mit nicht einmal zehn Prozent

Mitgliederrückgang in mehr als zehn Jahren und weniger als ein Prozent Schwund im letzten Jahr keineswegs schlecht da. Im Ge-

genteil: „Das ist eine Erfolgsgeschichte.“

Der Einfluss auf die Politik nehme ab, weil Verbände heute nicht

mehr deren Vorfeld seien. Es sei auch nicht mehr selbstverständlich, dass katholische Verbände in nur einer Partei beheimatet seien.

Diese Pluralität mache es schwieriger, Positionen publik zu machen. Gerade aber weil das Ideal der solidarischen Bürgergesellschaft leide und immer weniger Menschen bereit seien, sich uneigennützig einzubringen, sich auf die Freiheit berufen, wenn sie Verpflichtungen nachkommen sollten, sei der Einsatz von Verbänden wie der Kolpingfamilien so wichtig.

An der anschließenden Gesprächsrunde beteiligten sich neben dem Politikwissenschaftler Diözesanvorsitzende Sonja Tomaschek sowie stellvertretender Landesvorsitzender Erwin Fath. Katharina Maier, Landesleiterin der Kolpingjugend Bayern, moderiert. Vorgestellt wurde gestern auch die WahlBar, die es Mitgliedern ermöglichen soll, Kandidatinnen und Kandidaten kennenzulernen und einschätzen zu können, für was sie stehen.

Die Landesvorsitzende des Kolpingwerkes Bayern, Dorothea Schöming, hat Staatsministerin Ilse Aigner, die selbst Kolpingsmitglied ist, und ihr Kommen zur Landesversammlung zugesagt hatte entschuldigen müssen. Andere Termine waren stellvertretenden Ministerin offenbar kurzfristig dazwischen gekommen. Per Videobotschaft dankte sie den Delegierten für deren Einsatz. Am heutigen Samstag findet vor allem die Neuwahl des Landesvorstands statt.